

wieder von einem starken Verlust der landwirtschaftlich allein ausnützungsfähigen Humusdecke an den Hängen des vorwiegend bergigen Landes gefolgt war. Als zweiter, sehr wesentlicher die Verarmung und Verödung beschleunigender Faktor ging damit die historische Entwicklung, die dem Lande beschieden war, Hand in Hand, worauf wir im nächsten Kapitel (S. 28) noch zu sprechen kommen werden.

3. Das Jordantal liegt als eine schmale langgestreckte Zone zwischen den beiden Hochlanden tief eingesenkt, wodurch eine völlige Abgeschlossenheit vom Meere und von seinen Luftströmungen entsteht. Im Sommer herrschen im Jordantal Süd- im Winter Nordwinde. Immer sind die Temperaturen sehr hoch und in der heißen Zeit geradezu unerträglich. In der zwischen hohen Terrassenwänden eingeschlossenen und von jedem erfrischenden westlichen Luftzug abgesperrten Niederung wird dann die Luft glühend erhitzt (bis 45° C im Schatten zur Mittagszeit) und steht zitternd über dem brennend heißen Boden. Mit der Annäherung an das Tote Meer verstärken sich alle diese Erscheinungen. Hier werden in der heißen Zeit (Juli bis September) Tagestemperaturen von 52° C erreicht. Der Winter des Jordantales ist dagegen angenehm. Die Temperatur ist erträglich, ihre tiefsten Punkte liegen zwischen 0° und 1° C, am Toten Meer etwa bei 5° C (Dezember). Schneefälle und Fröste sind ganz unbekannt, und die durch die gelegentlichen, allerdings stets spärlichen Niederschläge erquickte üppige, tropenartige Vegetation des Talgrundes gewährt dann durch den Gegensatz zu den kahleren Hängen ein malerisches Bild von großer Schönheit. Die Ernte findet infolge der günstigen Verhältnisse im Jordantale schon Anfang April bis Mitte Mai statt, während sie in anderen Landesteilen je nach ihrer Lage später vorgenommen wird, am spätesten auf dem Plateau von Jerusalem (Mitte Mai bis Mitte Juni).

IV. Kapitel:

Geologische und geographische Gesamtübersicht

1. **Geologie:** Das Land westlich und östlich des Jordan besteht seiner geologischen Zusammensetzung nach in der Hauptsache aus tafelförmigen, hellfarbigen Kalksteinablagerungen, die der jüngeren Kreidezeit, also der oberen Abtheilung des Mittelalters der Erde, angehören. Auch am Aufbau der Hochgebirge im Norden Libanon,

Landes 5. Mos. 11, 10—15. Auch der Weg, sich von dieser Abhängigkeit durch Anwendung künstlicher Bewässerung soviel wie möglich freizumachen, war den alten Israeliten wohl bekannt, wie neben gelegentlichen Bemerkungen der Bibel (z. B. Prediger 2, 4—6) zahlreiche Reste solcher Anlagen im heutigen Palästina zeigen.